

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 35. Mittwoch, den 4. Februar 1824.

Ueber die Entstehung der Leipziger Straßenbeleuchtung zu Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Ein gleichzeitiger Schriftsteller, nämlich der Herausgeber einer damaligen Zeitschrift, betitelt: „Aufgefangene Briefe, welche zwischen eßlichen curieusen Personen über den jetzigen Zustand der Staats- und gelehrten Welt gewechselt worden. Wa h r e n b u r g bey Johann Georg Freymunden.“ Es erschien davon monatlich ein Paquet, und zwölf Paquete erhielten, als Jahrgang, die Benennung: Ravage. Im 9. Paquet der zweiten Ravage v. J. 1701 nun meldet der Correspondent folgende Neuigkeit aus Leipzig, und erlaubt sich dabei einige Bemerkungen, die gar nicht übel sind und sich sogar heute noch hören lassen.

„Gleich wie in London, Amsterdam, Wien, Berlin und in andern großen Städten, mancherlei Schaden durch Lampen und Lichter, welche die Finsterniß auf den Gassen vertreiben, verhütet wird — sagt derselbe —; Also hat man auch nunmehr althier zu Leipzig in Betrachtung des alten Sprichworts: Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent, die düstere Nacht und Finsterniß in Licht zu verwandeln resolviret, also daß in der ganzen

Stadt auf beiden Seiten der Gassen kaum 20 oder 30 Schuh von einander, nachdem die Gassen breit seyn, lauter Lichtsäulen aufgerichtet, oder zumal an Ecken eiserne Arme angeschlagen, stehen, und auf denselben schöne große Laternen mit hellen Gläsern und Oellampen die ganze Nacht hindurch gebrannt werden sollen, deren man fast auf 700 zehlet. Dahero an statt der sonst mit dem Nachthorn blasenden und die Stunden ausrufenden Wächter, 20 Männer, nämlich 5 in jedem Viertel, darauf bestellet seyn, welche auch mit gewissen Rädern einander ein Zeichen geben und so es die Noth erfordert, einander beyspringen und zusammenkommen können. Von so löblicher Anstalt hoffet man allerhand Vortheil und Nutzen; und können solchergestalt nicht nur die privat-Laternen und Fackeln erspart werden, die ein jeder sonst vor sich beim nächtlichen Ausgehen gebrauchen muß, sondern es lassen sich auch viel Sünden wider das 5., 6. und 7. Gebot, die bisshero im Schwange gegangen, desto süglicher verhüten und verwehren. Denn so leichtlich als sonst in finstern die Werke der Finsterniß, Mord und Todschlag, Unzucht und Hurerey, wie auch diebisches Stehlen*), Einbrechen und

*) Es muß also vor hundert Jahren das diebische von einem legitimen Stehlen unterschieden worden seyn.

Mausen vollbracht, und nicht nur Schaden, sondern auch Gottes Zorn und schwere Ungnade dadurch vielen häufig zugezogen wird, so leichtlich wird durch dieses gute Mittel dergleichen Unheil allermeist abgeschafft, und noch dazu dem so oft leicht entstehenden Unglück durch Feuer und Brand desto bequemer vorgebeugt. Die Kosten so aufgehen, können durch den dagegen hoch zu aestimirenden Nutzen compensiret werden. Der Anfang wird gemacht auf instehendes Beyhnachtsfest noch diese Woche, da wir uns ohnedem des wahrhaftigen in der Finsterniß erschienenen Lichtes aus Joh. 1. v. 5 und 9. zu erinnern haben; Und wäre zu wünschlen, daß nun nächst denen leiblichen auch die geistlichen Illuminationes mentis bei uns recht schaffen hochgeachtet würden, so würde alsdann unsere Stadt Lipsia vere et varie illuminata zu nennen seyn.

Wie würde sich der gute Freymund ergeben, wenn es ihm vergönnet wäre, jetzt, nach hundert Jahren, mit eigenen Augen zu schauen, wie auch die Vorstädte unseres Wahrenbergs zu Nuß und Frommen der Anwohner verschönt und in ein erfreuliches Licht gesetzt zu werden beginnen, und zu hören, wie klüglich berechnend man auch hinsichtlich dieser die aufzuwendenden Kosten mit dem daraus entspringenden Guten zu compensiren weiß. Es lebe unser Wahrrenberg!

W e r m i s c h t e s.

Kürzlich hat ein Schnellfüßler ein wahres Meisterstück gelaufen; er machte nämlich

den Weg von Mainz nach Frankfurt und wieder zurück, welcher zusammengenommen eine Strecke von 16 Poststunden beträgt, innerhalb 4 Stunden 55 Minuten. Es soll Jemand dabei einen bedeutenden Wettpreis gewonnen haben, dem Käufer selbst aber nicht mehr als die Summe von sechs Kroenthaler zu Theil worden seyn.

Ein neugeprägter Edelmann, welcher sein ererbtes großes Vermögen nicht im bürgerlichen verzehren Stande zu können glaubte, ließ sich in der Residenz ein neues prunkendes Hotel erbauen, und über dem Portal ein großes imposantes Feld vorrichten, auf welches späterhin sein Wappen kommen sollte; letzteres verzögerte sich aber wegen Krankheit des Stuckarbeiters, und der vornehme wieder nicht vornehme Plebs hatte sein Gespött darüber. — Der launige Landesfürst, welcher einst eine solche Spötterei einiger seiner Hofleute mit anhörte, hatte die hohe Gnade, folgende Bemerkung zu machen: „Sie thun unrecht, Messieurs, sich über den braven Mann lustig zu machen; beweist er nicht, daß er durchaus nichts im Schilde führt?“

„Bald — sagte ein 16jähriges schönes Kind zu einer Hausfreundin — bald wird man mich nicht mehr Jungfer nennen dürfen.“

Wie so? fragte die bestürzte Dame.

„Der Herr von Hamster macht seit einigen Tagen meiner Mutter die Cour.“

Nun!

„Und wird sie wahrscheinlich heivathen.“

Und?

„Also nobilitiren.“

Weiter? Gebt der Himmel — rief die gute Ma-
 „Sie wird mich in gnädige Frau genannt trone — daß Sie bei dieser Standeschange
 werden, und ich, bisherige Jungfer Win- nicht Ihr Bestes — den Verstand — vers-
 kel, zum gnädigen Fräulein werden.“ lieren.

Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 4ten: wegen fortdauernder Heiserkeit der Madame Genast, statt der angezeigten Stücke: Fluch und Segen, Drama von Houwald. Hier- auf: die Mißverständnisse, Lustspiel von Steigentesch.

Achtzehntes Abonnement - Concert im Saale des Gewandhauses, Donnerstag, den 5. Februar 1824.

Erster Theil: Symphonie, von J. Haydn. — Scene und Arie, aus Me- rope, vom Baron vom Poissl, zum ersten Mahle gesungen von Mad. Kraus - Wra- nizky. — Concert für die Flöte, von Bernh. Romberg, vorgetragen von Herrn Gren- ser. — Zweiter Theil. Schlacht-Symphonie, mit Chören, von P. von Winter. (Mit verändertem Texte.)

Verkauf. Eine Sendung Nürnberger Bratwürste, frische große Holsteiner Austern, große Lüneburger und Bremer Bricken, gereicherten Lachs, Hamburger Rindszungen, westphälischen Schinken, Speck-Büchlinge und einmarinirte Mu- scheln, habe ich erhalten und verkaufe selbige zu den allerbilligsten Preisen.

Franz Wucherer, Petersstraße No. 69.

Ganz feiner Düsseldorfer Senf,

die Büchse zu 5 Gr., ist zu haben bei

Aug. Ferd. Wiefing, Grimma'sche Gasse Nr. 590.

V o n s e i d n e n L o c k e n

erhielt wieder eine große Auswahl, worunter auch die jetzt so beliebten starken Locken, welche, nebst einem schönen Sortiment Arbeitsbeutel, Taschen und Körbchen, zu billigen Preisen empfehle.

Carl Sörnig, Grimmasche Gasse Nr. 10.

Zu verkaufen ist in Lindenau ein Gartengrundstück mit Wohnhaus. Das Nähere zu erfragen auf der Ulrichsstraße Nr. 943, im Gartenhause, in den Nachmittagsstunden.

Dienst gesucht. Ein verheiratheter Mann von 30 Jahren, ohne Kinder, welcher auch mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht ein Unterkommen als Kutscher, Markthelfer oder Hausmann. Das Nähere in der Nikolaistraße Nr. 737, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Ein junges Frauenzimmer von gesetzten Jahren sucht eine Anstellung als Haus-, Stuben- oder Ladenmädchen, in oder außer Leipzig. Das Nähere in der Burg- straße Nr. 137, 3 Treppen.

Vermiethung. Zu dem Gartengrundstück, Quergasse Nr. 1252, ist ein mit Stackett versehener Garten von jetzt an zu vermieten, worüber der Gärtner H e m p e l Auskunft giebt.

Vermiethung. Auf der Quergasse im Hause Nr. 1252 sind einige Wohnungen von 30 bis 60 Thlr. an stille und gute Familien zu Ostern zu vermieten; worüber der Hausmann Krause Auskunft giebt.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis, jedoch ohne Küche, ist künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere im Barfußgäßchen Nr. 233, 1 Treppe hoch.

Vermiethung. Am neuen Kirchhof Nr. 251 sind in der ersten Etage zwei meublirte Zimmer zu vermieten. Das Nähere ist daselbst parterre zu erfahren.

Vermiethung. Nikolaistraße Nr. 529, 1ste Etage, sind zu Ostern zu beziehen eine große und zwei kleine Stuben nebst Seiten- und Bodenkammer, Holzraum und wenig Keller. Näheres beim Eigenthümer im Brühl Nr. 424 zu erfragen.

Vermiethung. Ein kleines Gewölbe nebst Niederlage und Keller ist sowohl im Ganzen als einzeln zu Ostern d. J. zu vermieten, und das Nähere bei der Eigenthümerin in der Petersstraße Nr. 79 zu erfahren.

Einladung. Morgen, Donnerstag, den 5. Februar, gebe ich einen geselligen Schmauß, wozu ich meine Gönner und Freunde hierdurch ergebenst einlade.

Neusdorf, den 4. Februar 1824.

Kedlich.

Fünf Thaler Belohnung. Es ist am Montag, den 2. d. M., auf dem Wege aus dem Gasthof von Lindenau nach der Stadt, durch die kleine Funkenburg bis auf die Promenade, eine kleine goldene Damen-Uhr verloren worden. Das Zifferblatt ist von Gold mit römischen Zahlen, die Rückseite ebenfalls von Gold und gravirt, es befindet sich daran ein Uhrhaken in Form einer Lyra mit blauen Steinen und ein Uhrschlüssel. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen fünf Thaler Belohnung bei dem Hausmann Ludwig, Petersstraße Nr. 34, abzugeben.

Thorzettel vom 3. Februar.

Grimma'sches Thor.	U.	Die Magdeburger fahrende Post	1
Vormittag.		Eine Estafette von Delitzsch	8
Die Breslauer reitende Post	7	Kanstädter Thor.	U.
Die Dresdner u. Baugner reitende Post	7	Gestern Abend.	
Halle'sches Thor.	U.	Hr. Rfm. Himmelmann, von Bremen, im	
Gestern Abend.		Kranich	7
Hr. Lieuten. Neumann, a. Schlena, i. S. de S.	5	Hr. Rfm. Staedel, v. Mainz, im S. de Ruffe	12
Die Dessauer fahrende Post	9	Vormittag.	
Auf der Berliner Post: Hr. Rfm. Birch, aus		Die Stollberger fahrende Post	7
Berlin, im Hotel de Ruffe	9	Hospitalthor.	U.
Vormittag.		Vormittag.	
Hr. v. Bünau u. v. Morgenstern, Stub.,		Die Annaberger fahrende Post	8
von hier, v. Delitzsch zurück	9	Nachmittag.	
Nachmittag.		Die Schneeberger fahrende Post	2
Die Landsberger fahrende Post	1		

Thor schluß um 6 Uhr.